



Theaterplatz neu gestalten

Ein Blick in den Prozess
der Umgestaltung und
auf die Ergebnisse
des Planungswettbewerbs

© club L94 Landschaftsarchitekten

www.aachen.de/theaterplatz

stadt aachen



Impressum

Herausgeberin

Stadt Aachen

Die Oberbürgermeisterin

Fachbereich Stadtentwicklung, -planung und
Mobilitätsinfrastruktur

theaterplatz@mail.aachen.de

www.aachen.de/theaterplatz

Bearbeitung & Layout

Stadt Aachen

Abt. Stadterneuerung und Stadtgestaltung

Philip Spahr, Stefanie Weitenberg,

Taisiya Starostina

Text

Leon Kirschgens, freier Journalist,

Stadt Aachen

Bildnachweis

Sofern nicht anders angegeben,
wurden die Fotos und Grafiken innerhalb
des Dokumentes von der Stadt Aachen
erstellt und zur Verfügung gestellt.

Druckauflage

1. Auflage – 750 Exemplare

Aachen, im Mai 2022

Begrüßung

Liebe Aachenerinnen und Aachener,

es ist so weit. Der Siegerentwurf zur Umgestaltung des Theaterplatzes ist gekürt. Damit sind wir den nächsten großen Schritt gegangen auf dem Weg zu einem Theaterplatz, den sich die Besucher*innen und Bürger*innen unserer Stadt zurückerobern. Wir möchten, dass der Platz eine neue Ausstrahlung und Anziehungskraft bekommt – ein Ort, an dem Menschen schlendern und das Leben genießen. Ein Ort, auf dem Aufführungen des Theaters, Konzerte der Musikhochschule und Auftritte der freien Szene gleichermaßen Platz finden. Restaurants und Cafés werden ihre Gäste unter Bäumen begrüßen. Theaterbesucher*innen werden ebenso willkommen sein wie Menschen, die hier mit einem Streuselbrötchen in der Hand oder einem Salatteller ihre Pause verbringen. Vielerlei gilt es dabei zu berücksichtigen: Was passiert mit dem Verkehr? Wie wird der Platz

ökologischer und klimaresilienter? Wie nutzen wir gemeinsam den gesamten Raum? Machen wir uns nichts vor: Das wird und ist bereits ein Riesenprojekt – räumlich, baulich, finanziell. Doch das Reallabor hat vorgemacht, wie uns diese Aufgabe gelingt. Dass wir bereits jetzt klare Vorstellungen haben, ist den Mitgestalter*innen des Reallabors und allen Menschen, die sich in den vergangenen zweieinhalb Jahren eingebracht haben, zu verdanken. Eine wunderbare Zusammenarbeit aus Zivilgesellschaft, Stadtverwaltung und Politik hat sich entwickelt; wir haben uns Mut gemacht, Neues gewagt und vor allem: an einem Strang gezogen. Das ist nicht selbstverständlich. Ich bin überzeugt, dass dieser Zusammenhalt in wenigen Jahren sichtbar sein wird – auf unserem neuen, menschnahen Theaterplatz.



A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Frauke Burgdorff'.

Frauke Burgdorff
Stadtbourätin

Theater- platz



**Ort der Kultur. Aufenthalts- und Stadtbild-
qualität. Neuaufteilung des Straßenraumes.
Lebensqualität. Klimaschutz und Inklusion.
Impulse für Handel und Gastronomie.
Belebung der Innenstadt.**

Theaterplatz

Eine Bühne für die Stadt

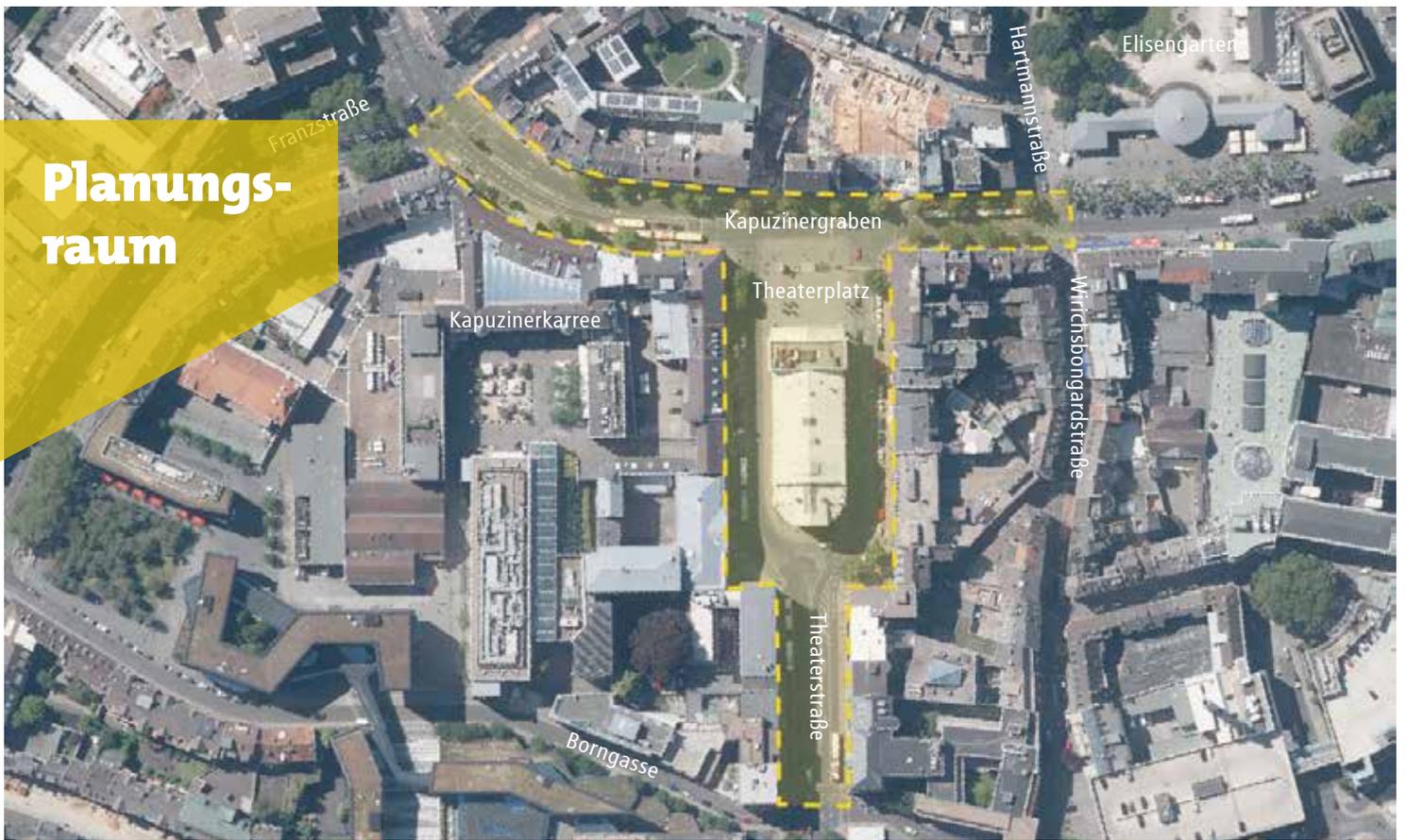
Es ist Zeit, dass der Theaterplatz wieder zu dem wird, wofür er vor knapp 200 Jahren entworfen wurde: Eine Bühne für die Stadt, die Menschen, das Leben. Wer heute Bilder des Aachener Theaterplatzes von vor mehr als hundert Jahren sieht, gerät leicht ins Staunen. Der Kontrast zum Theaterplatz der Gegenwart ist immens. Nicht nur wegen des Theaters selbst, das vor der Zerstörung im zweiten Weltkrieg anders aussah als heute. Es ist die Strahlkraft, die der Theaterplatz von Beginn an im 19. Jahrhundert als städtisches Wahrzeichen und Ausgangs-

punkt des Boulevards Theaterstraße einnahm. Diesen Glanz hat der Theaterplatz verloren. Autos und Busse haben das Theater im Laufe der Jahrzehnte eingekesselt. Heute säumen das Theater zweispurige Straßen, Taxistände und Parkplätze. Das Theater ist zu einer Kulturinsel geworden, isoliert vom Rest der Stadt. Im Jahr 2019 ist der Entschluss gefallen, diese Entwicklung umzukehren. Der Theaterplatz wird zu einem Ort des Verweilens; soll wieder an Eisenbrunnen und Eisengarten anknüpfen. Nur, wie gelingt das nach Jahrzehnten

der Autodominanz? Wie haucht man mehr als 16.000 Quadratmetern Fläche wieder neues Leben ein? Fragen, die sich Bürger*innen und Gastronom*innen, Stadtverwalter*innen und Politiker*innen in den vergangenen Jahren gleichermaßen gestellt haben. Diese Broschüre zeigt auf, welche unterschiedlichen Antworten sie gefunden haben, wie diese Ideen erst in einem Reallabor und schließlich in einen ersten Preisträgerentwurf mündeten.

„Der Theaterplatz ist das Gegenteil einer Nische – er ist eine Bühne für das Zusammenleben in der Stadt.“ Frauke Burgdorff





Planungsraum

Umgestaltung als Chance Aufgabe

Wer einen Blick auf den Theaterplatz aus der Vogelperspektive wirft (siehe Foto) dem fällt schnell auf: Die Umgestaltung des Theaterplatzes betrifft weit mehr als nur den heute gepflasterten Vorplatz unmittelbar vor den Säulen des Theaters. Da sind zunächst die beiden Straßen, die das Theater flankieren. Sie sind, wie auf den folgenden Seiten dargelegt, schon jetzt teilweise für den Aufenthalt umgestaltet und begrünt. Dazu kommen die einmündende Theaterstraße im rückwärtigen Platzbereich und der Kapuzinergraben zwischen Franzstraße und Elisengarten im Bereich vor dem Theater. Auch sie werden im Zuge des Projekts begrünt, neue Oberflächen und Leitungsinfrastruktur erhalten und eine neue Rolle im Verkehr der Stadt einnehmen. Bei der Theaterstraße wird die Aufgabe sein, auch die bisher wenig beachtete Rückseite des Theaters als einen Raum wahrzunehmen, der stärker von Fußgänger*innen genutzt wird. Autofahrer*innen können dann, abgesehen von Lieferant*innen und Personen mit anderen Anliegen wie Arztbesuchen, nur noch bis zur Kreuzung an der Borngasse fahren. Noch größer wird die Herausforderung am Kapuzinergraben. Dieser Teil des Grabenrings wird zwar für den durchfahrenden Autoverkehr ab der Franzstraße gesperrt – doch für Busse wird er weiterhin eine wichtige Verbindung in

Richtung Bushof und Alleenring sein. „Am Kapuzinergraben stehen wir vor der Aufgabe, über die Gestaltung des Raums deutlich mehr Aufenthaltsqualität für Fußgänger*innen zu schaffen und andererseits die Anforderungen von Bus- und Radverkehr zu berücksichtigen. Zudem schlummert in diesem Abschnitt des Grabenrings der Paubachkanal. Er soll an die Oberfläche geholt werden und in die Gestaltung integriert werden – eine Herausforderung auf Grund des begrenzten Raums“, sagt Stefanie

Weitenberg, Abteilungsleiterin für Stadterneuerung und Stadtgestaltung. Weitenberg versteht dies als Chance für die Stadt. „Gelingt das Zusammenspiel aus Verkehr und Mensch, gewinnt der Theaterplatz nicht nur für sich an Aufenthaltsqualität, sondern schließt nahezu nahtlos an die Altstadt an“, sagt sie. „So verbinden sich mit Theater, Elisengarten und den Dom wieder drei Wahrzeichen Aachens.“ Und auch die Mobilitätswende kommt einen großen Schritt weiter.



© Avia Luftbild, Martin und Joel Jochum

Planungsprozess

Auf dem Weg zur Umgestaltung

„Der Gestaltungswille der Bürger*innen und Initiativen hat viel in Bewegung gesetzt, worauf Stadtverwaltung, Politik und dann auch die Planungsbüros aufbauen konnten.“ Philip Spahr

Beteiligung

„Da muss etwas passieren“ – mit diesem Anliegen hat alles begonnen, erinnert sich Philip Spahr, der das Großprojekt bei der Stadt Aachen leitet. „Erst in den Köpfen, dann auf dem Theaterplatz.“ Nur was genau muss passieren? Bevor diese Frage an die Planer*innen übergeben wurde, sollten die Bewohner*innen Aachens heran. Während der Europäischen Mobilitätswochen im September 2019 und 2020 und des Reallabors ab März 2020 trafen sich Anlieger*innen, Initiativen und Bürger*innen, um ihre Ideen auszutauschen. „Die Beteiligung und der Gestaltungswille aus der Bevölkerung waren riesig“, sagt Spahr rückblickend. Chancen wurden ebenso diskutiert wie Gefahren. In einem Punkt waren sich aber alle von Beginn an einig: Ein großer Schritt zu mehr Aufenthaltsqualität wäre es, wenn weniger Autos über den Platz fahren.

Politik

„Für die Politik war das die Motivation, an der Sache dranzubleiben“, erinnert sich Spahr. „Sie hat das Projekt von Beginn an geschlossen unterstützt.“ Eine von vielen mutigen Entscheidungen auf dem Weg zu einer großen Veränderung fiel am 18. Februar 2021 – da entschlossen sich die Politiker*innen einstimmig, auf Basis der Datenerhebungen und Erfahrungen aus dem Reallabor, dass der Theaterplatz und Kapuzinergraben vom motorisierten Durchgangsverkehr befreit wird. „Das war der vermutlich wichtigste Schritt“, sagt Spahr „Er zeigt, dass auch die Politik es in ihrem Vorhaben ernst meint, den Platz zurück in einen Ort für Menschen statt Autos zu verwandeln.“ Ein verkehrsfreier Raum wird der Theaterplatz dennoch nicht werden. Busse – in Zukunft vor allem elektrifizierte – werden weiterhin genauso fahren wie Fahrräder und Autos, die bei den Gewerbetreibenden anliefern oder zu den Arztpraxen gelangen möchten.

Planungsprozess

Wie würden die Bürger*innen reagieren? Erste Antworten lieferten Online-Veranstaltungen mit der Öffentlichkeit und das Reallabor Theaterplatz, das aus dem Dialog zwischen Stadtverwaltung und Bürger*innen entstand und mit ersten Veränderungen den Grundstein für einen umfangreichen Planungsprozess legte. Die Stadtverwaltung gewann aus diesem Dialog wichtige Erkenntnisse für die zukünftige Neugestaltung. Die Wünsche und Reaktionen der Bürger*innen auf den Punkt gebracht, rief die Stadt Aachen im Juli 2021 den Planungswettbewerb auf europäischer Ebene aus. Fünf Planungsteams aus Landschaftsarchitekt*innen, Verkehrsplaner*innen und Ingenieur*innen reichten bis zum 10. September ihre Entwürfe ein. Eine 13-köpfige Fachjury beurteilte sie bis Ende Oktober. „Für die Planungsbüros war von vornherein klar: Die Ideen und Vorstellungen der Bürger*innen spielen eine entscheidende Rolle“, sagt Spahr mit Blick auf die Auslobung.



Erschließung



Leiser Verkehr. Elektrifiziert. Ein Vorbild für die gesamte Stadt. Mobilitätswende. Flanieren und Verweilen. Der Mensch im Mittelpunkt. Fahrrad und Bus im Einklang.

Urbane Transformation

Mobilitätswende

Die Umgestaltung des Theaterplatzes steht unter den Vorzeichen eines gesellschaftlichen Megatrends: die Mobilitätswende. Was am Theaterplatz gelingt, könnte zum Vorbild für die gesamte Innenstadt werden.

Fragt man Uwe Müller, Verkehrsplaner in der Stadtverwaltung, ist Aachen eine ungewöhnliche Stadt. Diese Einschätzung lässt jedenfalls folgende Zahl zu: Etwa 30 Prozent aller Wege, die die Menschen tagtäglich in der Innenstadt zurücklegen, werden zu Fuß gegangen. „Nur wenige Städte in Deutschland haben einen höheren Anteil“, sagt Müller. „Das liegt daran, dass Aachen eine dichte Stadt mit kurzen Wegen ist.“

Für die Umgestaltung des Theaterplatzes ist das von besonderer Bedeutung. Denn gleichzeitig zeigt sich: öffentlicher Raum in Aachen ist rar. Gerade an warmen Sommertagen, wenn

die Menschen möglichst jede Minute draußen verbringen, stoßen öffentliche Plätze und Parks wie der Elisengarten an ihre Grenzen. „Mit der Umgestaltung nutzen wir also auch die Chance, nicht nur den Theaterplatz selbst mit Leben zu füllen, sondern die gesamte Innenstadt zu entzerren – und so an vielerlei Orten den Aufenthalt angenehmer zu gestalten.“

Im Umkehrschluss heißt das, sich langsam aber sicher von der jahrzehntelangen Dominanz des Autos zu verabschieden. So schnell wie möglich also weg vom Blech, hin zum Menschen? „So leicht ist's leider nicht“, warnt Müller. Die Lösung liegt in einer klugen Kombination verschiedener Mobilitätsangebote – dazu gehören Busse, Fahrräder und Sharing-Angebote neben dem weniger werdenden Auto. „Auch auf dem Theaterplatz werden sich weiterhin all diese Formen der Mobilität wiederfinden.“

Die Herausforderung am Theaterplatz wird sein, den Menschen fortan in den Mittelpunkt zu stellen und Barrieren abzubauen. „Im Moment sind Bordsteine und Asphalt die dominierenden Elemente – der Inbegriff der Barriere.“ Auf dem neugestalteten Platz werden hingegen der Platz betont und Straßenfläche für Busse und Fahrräder deutlich kleiner. „Es geht darum Durchlässigkeit zu schaffen und Passant*innen das Gefühl zu vermitteln, sich auf jedem Quadratmeter des Platzes sicher zu fühlen“, sagt Müller. „Bestenfalls vermittelt der Platz das Gefühl: Hier bin ich nicht an einer großen Straße neben dem Theater – sondern andersherum: Hier stehe ich auf dem Theaterplatz, an dem auch eine Straße vorbeiführt.“

„Was am Theaterplatz gelingt, könnte zum Vorbild für die gesamte Innenstadt werden.“

Uwe Müller

Uwe Müller, Abteilungsleiter Verkehrsplanung und Mobilität, im Interview

Was kommt auf Autofahrer*innen zu, die auf die Strecke bisher angewiesen waren?

Immerhin verbindet der Theaterplatz mit dem Kapuzinergraben und der Theaterstraße zwei vielbefahrene Hauptstraßen miteinander.

Jedenfalls kommt kein Problem auf sie zu.

Das hat einen entscheidenden Grund: Die allermeisten, die in die Stadt fahren, parken in den Parkhäusern – und die werden weiterhin über die umliegenden Straßen erreichbar bleiben.

Der Theaterplatz ist keine klassische Verkehrsachse für den Durchgangsverkehr, allein schon, weil der nördliche Kapuzinergraben in Richtung Elisengarten schon seit geraumer Zeit für den Individualverkehr gesperrt ist.

Für Lieferant*innen wird der Theaterplatz weiterhin erreichbar bleiben.

Es sind nicht nur Lieferant*innen, die weiterhin den Theaterplatz befahren. Wie steht's um die Patient*innen der Arztpraxen und andere Anlieger*innen?

Für sie gilt dasselbe. Der Theaterplatz wird weiterhin befahrbar sein, auch und gerade für jene Menschen, die keine andere Möglichkeit haben, als mit dem Auto vorzufahren. Es ist also eher eine Frage der Kommunikation: Wissen jene Menschen, die ein berechtigtes Anliegen haben, dass sie weiterhin einfahren dürfen? Das werden wir verständlich ausweisen. Genauso wie wir Wege finden werden, dass diese Gelegenheit nicht von Trittbrettfahrer*innen zum Durchfahren ausgenutzt wird.



Uwe Müller, Abteilungsleiter Verkehrsplanung



Leitungs-
netz

Aachener Bäche ans Licht. Versorgungsinfrastuktur. Mit moderner Technik. Unter und über der Erde. Klimaresilient. Für die Zukunft.

Unter der Erde

Versorgungsinfrastruktur für die Zukunft

Im Rahmen der Umgestaltung des Planungsraums um den Theaterplatz werden nicht nur die Oberflächen gestaltet – es passiert auch ganz viel unter der Erde: ein Großteil der Versorgungsinfrastruktur wird im Zuge der Maßnahme des Umbaus erneuert. Dazu kommen noch

weitere Themen, wie eine mögliche Integration des Paubach-Gewässers in die Gestaltung. Die Expert*innen der Regionetz GmbH koordinieren alle Maßnahmen unter der Erde, von der Planung bis zum Bau. Warum die Offenlegung des Paubachs eine Chance ist, wie wichtig die

unterirdische Infrastruktur ist und weshalb auch hier die Digitalisierung eine Rolle spielt, erklärt Wilfried Ullrich, Vorstand der STAWAG, im Interview.

„Wir werden die Gunst der Stunde nutzen und einen Großteil der Leitungen erneuern.“

Wilfried Ullrich

Wilfried Ullrich, Vorstand der STAWAG, im Interview

Herr Ullrich, als Geschäftsführer der STAWAG waren Sie nicht nur Mitglied des Preisgerichts, sondern übernehmen auch die Planung für die unterirdischen Baumaßnahmen. Was muss dabei beachtet werden?

Da ist zunächst einmal die gesamte Infrastruktur, die wir begutachten und gegebenenfalls austauschen. Dazu gehören neben Strom- und Gasleitungen auch Fernwärmetrassen und Abwasserkanäle. Wir werden die Gunst der Stunde nutzen und einen Großteil der Leitungen erneuern, wenn der Boden schon einmal aufgerissen wird. So ersparen wir uns, die neue Decke nach wenigen Jahren wieder aufreißen zu müssen.

Der Gewinnerentwurf sieht mit der Offenlegung des Paubachs ein Element vor, das bisher unterirdisch verlief. Was kommt da auf die STAWAG und Regionetz zu?

Zunächst einmal finde ich die Idee des Gewinnerentwurfs großartig – auch weil es den Platz ein Stück weit klimaresilienter macht. Denn wenn die Sommer wärmer werden, entsteht mit dem Oberflächenwasser ein leichter Kühlungseffekt. Allerdings haben wir es nicht häufig mit der Offenlegung eines Baches zutun. Wir haben aber so früh begonnen, dass wir auch den Planungsbüros alle Informationen zur unterirdischen Situation zukommen lassen konnten. Die Landschaftsarchitekt*innen müssen diese zunächst nicht sichtbare Situation bei ihren Entwürfen beachten – denn alles, was oberirdisch geplant wird, muss auch unterirdisch passen.

Sie waren also von Beginn an in die Planungen mit eingebunden?

Ja, wir wurden schon früh gefragt: Wollt ihr euch aktiv an dem Umgestaltungsprozess beteiligen? Das hat uns bei der langen Vorlaufzeit des Großprojekts viele Möglichkeiten eröffnet. So bleibt uns genug Zeit, genau zu untersuchen, was wir mit Blick in die Zukunft verlegen müssen. Bei gewöhnlichen, kleineren Baustellen bleibt uns da in der Abstimmung mit anderen Akteur*innen manchmal nicht genug Zeit. Denn wir sind häufig als Erste auf der Baustelle tätig.

Was meinen Sie damit, dass Sie bei den Planungen „in die Zukunft schauen“?

Nun, unterirdische Infrastruktur ist darauf ausgelegt, etwa 50 Jahre zu halten. In dieser Zeit ändern sich häufig die Ansprüche an die Infrastruktur. In jedem Fall wird die Sensorik fit gemacht für eine „smarte“ Steuerung. Auch die unterirdische Technik für die Beleuchtung unterscheidet sich im Vergleich zu den Materialien, die noch vor einigen Jahren verbaut wurden. Und bei den Rohren und Leitungen gibt es natürlich etablierte Materialien, die sich nicht alle paar Jahre ändern.

Die Digitalisierung macht also auch unter der Erdoberfläche nicht halt?

So ist es! Viele wissen gar nicht, wie viele automatisierte, oberirdische Abläufe mit der Infrastruktur unterirdisch zusammenhängen. Die Beleuchtung wird angepasst, öffentliche

WLAN-Router ausgerichtet, Glasfaser versorgen Haushalte mit schnellem Internet – all das passiert unter anderem unter der Erdoberfläche.

Herr Ullrich, vielen Dank für das Gespräch!



Wilfried Ullrich, Vorstand STAWAG



Reallabor

Begrünte Straßen. Kaffee trinken. Bänke und Beete. Kreativ werden. Lebendige Atmosphäre. Austauschen und diskutieren. Planbar.

Der Weg zur Umsetzung

Phase 0

„Weniger Verkehr auf der Nordseite, die Planbar als Ort des Austauschs, die Debatten lebendig – so sahen die Anfänge des Reallabors aus, das im Frühjahr 2020 offiziell seinen Anfang nahm. Seitdem ist klar: Weniger Verkehr, dafür mehr Platz zum Draußensitzen – diese schöne Vorstellung funktioniert auch in der Praxis.“ Dr. Daniela Karow-Kluge



Die Idee und ihre Umsetzung

Der Entschluss zur Veränderung hat bei vielen Akteur*innen Euphorie ausgelöst – endlich passiert etwas. Doch die große Frage, die sich zu Beginn stellt: Wie gestaltet man einen Platz, wenn dutzende Akteur*innen ihre Ideen einbringen möchten? Sicher nicht am Reißbrett. Antworten sollte das Reallabor liefern. „Offene Prozesse, bei denen einfach ausprobiert werden darf, bringen einen allmählichen Wandel in Gang. Das Reallabor ist ein solcher Prozess“, sagt Citymanagerin Dr. Daniela Karow-Kluge. „Am besten wissen jene Menschen Bescheid,

die tagtäglich durch die Innenstadt laufen und dort leben.“ Stadtbeamt*in und Passant*in, Politiker*in und Gastronom*in – und ja, auch Autofahrer*innen: sie alle sollten Teil dieses Wagnisses sein und mitentscheiden, wie sich der Theaterplatz von einem Ort des Vorbeihuschens zu einem Ort des Flanierens wandelt. „Unser Reallabor war nicht einfach nur ein Angebot, es war eine klare Aufforderung: Zeigt uns, wie euer Theaterplatz aussehen soll.“ Die Ergebnisse? Hätten eindeutiger kaum sein können. Doch der Reihe nach.



Dr. Daniela Karow-Kluge, Citymanagerin



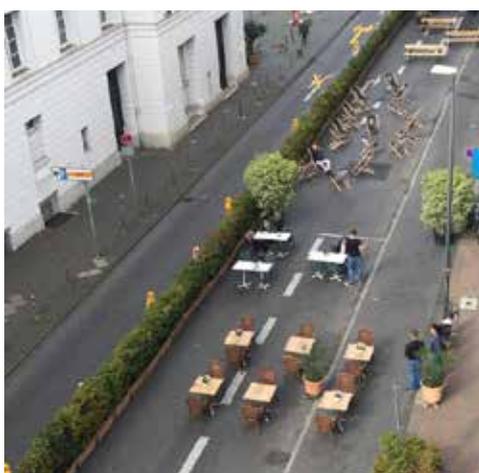
„Das Reallabor war nicht nur ein Angebot, sondern eine Aufforderung an alle Bürger*innen, Ideen einzubringen und mitzugestalten. So entsteht ein Platz, nicht nur für, sondern auch mit den Aachener*innen.“ Stefanie Weitenberg

Planbar

Im Zentrum des Reallabors steht die Planbar als Anlaufstelle für Bürger*innen, die bereits 2019 zu den ersten gemeinsamen Veranstaltungen auf der nördlichen Seite des Theaters einlud – und mit der die Stadtverwaltung über die gewöhnlichen Planungsabläufe hinausging. „Die Planbar ist ein wichtiges Mittel, damit alle Akteur*innen ihre Vorstellungen äußern und in möglichst gelassener Atmosphäre in den Dialog kommen“, erklärt Citymanagerin Karow-Kluge.

„Nur so entsteht später ein Theaterplatz, in dem nicht jeder nur seinen eigenen Nutzen sieht, sondern der die Ideen aller Beteiligten widerspiegelt.“ Teil dieser Dialoge, erinnert sich Karow-Kluge, war und ist immer wieder, sich mit den kritischen Punkten auseinanderzusetzen. Zum Beispiel diesem: Werden Geschäfte und Arztpraxen weiterhin so leicht erreichbar sein wie jetzt? „Gerade beim Thema Verkehr waren nicht alle

immer einer Meinung“, sagt sie rückblickend. Die Planbar wird auch in den kommenden Jahren als Anlaufstelle bestehen bleiben. Sie wird nicht nur weiterhin zum Dialog über den Gestaltungsprozess am Theaterplatz einladen, sondern auch jenen als Informationsplattform dienen, die sich bisher noch gar nicht mit der Umgestaltung auseinandergesetzt haben oder einen Blick auf die ersten Ergebnisse werfen möchten.



Europäische Mobilitätswoche (2019)

Angefangen hat alles mit der Europäischen Mobilitätswoche im September 2019. Für eine Woche sperrte die Stadt die nördliche Theaterplatzseite für den Autoverkehr und säumte sie stattdessen mit Pflanzen und Sitzflächen; wo sonst Autos parkten und fuhren, empfingen Restaurants plötzlich ihre Gäste in den „urbanen Gärten“. Nur eine Spur blieb für Busse offen,

die vom Theaterstraße zum Eisenbahnunten gelangen mussten. Nach der Woche sollte alles zum Alten zurückkehren – eigentlich. Doch das Echo der Passant*innen, Anwohner*innen und Gastronom*innen fiel überwältigend positiv aus. „Mich haben die Leute mit leuchtenden Augen gefragt: ‚Bleibt das jetzt so?‘“, erinnert sich Krystyna Rütten vom Gemeinschaftsgarten

HirschGrün, die an der Umgestaltung beteiligt war. Da haben die Akteur*innen sich gemeinsam mit der Verwaltung kurzerhand dafür stark gemacht: die Aufenthaltsflächen im Bereich der Planbar, die Bänke, die Pflanzen – sie sollen bleiben.



Theatergärten Nordseite (seit März 2020)

Pflanzen und Blumen waren ein Element, auf das sich alle Akteur*innen schnell einigen konnten. Als im März 2020 nicht nur das Reallabor, sondern auch der Frühling begann, begrünte diesmal der Stadtbetrieb die Nordseite des Theaterplatzes mit Sträuchern, Bambuskübeln und Blumenbeeten. Wichtig von Anfang an: Nicht nur Besucher*innen der Cafés und Restaurants sollten in den Genuss der grünen Atmosphäre kommen. Auch außerhalb der

Gastronomieflächen bauten die Akteur*innen hölzerne Hochbeet-Sitzkombinationen auf: „Diese grünen Oasen laden auch jene Aachener*innen zum Verweilen ein, die nichts kaufen möchten“, sagt Andrea Springer-Ranft, die mit dem Verein Urbane Gemeinschaftsgärten Aachen bei der Begrünung ihre Erfahrung einfließen ließ. „Das ist wichtig, wenn der Platz für alle da sein soll – so sehr die Gastronomie zur Lebendigkeit des Theaterplatzes beiträgt.“

Doch das Grüne hat noch eine weitere Wirkung. „Richtig angeordnet, lenken die Pflanzen den Blick auch auf die klassizistische Architektur des Platzes“, sagt sie. Lange war und ist das Theater vom umliegenden Geschehen abgeschottet gewesen. „Sie sind so etwas wie ‚grüne Brücken‘ zwischen der Theaterinsel und den umliegenden Häusern. So kann sich das kulturelle Potenzial wieder entfalten.“

„Pflanzen sind die ‚grünen Brücken‘ zwischen dem Theater und den umliegenden Häusern. So gelangt auch die Architektur wieder in den Fokus.“ Andrea Springer-Ranft





© Andreas Herrmann



Tanzperformance „Urbane Intervention“ (August/September 2020)

Welch' kulturelles Potenzial der Platz hat, zeigten im Laufe des Reallabors auch die Tänzer*innen der Compound Company. Unter der künstlerischen Leitung von Yvonne Eibig veranschaulichten die Tänzer*innen an drei Tagen im Spätsommer 2020, dass der Platz aus viel mehr besteht als allein dem Theater und

seinem prominenten Vorplatz. Die schwarzgekleideten Tänzer*innen interpretieren den Platz in einer Performance, die nicht nur das Visuelle, sondern alle Sinne ansprechen sollte und erkundeten auch bislang wenig beachtete Bereiche – viele neugierige Passant*innen folgten ihnen. „Indem wir den Platz von allen Seiten ausleuchteten, haben wir gezeigt, dass die Rückseite mit ihren ‚toten Ecken‘ schnell vergessen wird“, sagt Leiterin Eibig. „Gerade deswegen haben diese Ecken besonderes Potenzial, von Bürger*innen neu genutzt zu werden.“

teten, haben wir gezeigt, dass die Rückseite mit ihren ‚toten Ecken‘ schnell vergessen wird“, sagt Leiterin Eibig. „Gerade deswegen haben diese Ecken besonderes Potenzial, von Bürger*innen neu genutzt zu werden.“



„Die Ecken auf der Rückseite des Theaters werden schnell vergessen. Unsere Tänzer*innen haben sie neu interpretiert und gezeigt, dass sie für die Umgestaltung das große Potenzial bergen, als eigener Aufenthaltsort genutzt zu werden und nicht im Schatten des Vorplatzes zu stehen.“

Yvonne Eibig

Europäische Mobilitätswoche (September 2020)

Im Rahmen der EMW 2020 wurde die Beschränkung für den durchfahrenden Autoverkehr in der Zeit vom 16. bis 22. September 2020 auf den gesamten Planungsraum ausgeweitet. Auf diese Weise konnten eine geänderte Verkehrsführung erprobt und Aufenthaltsflächen erweitert werden. Mit einer Ergänzung der Theatergärten im Bereich der südlichen Umfahrt, einer temporären Mobilstation sowie einem begrünten Inselfarcours im Bereich der Theaterstraße konnte der neu gewonnene Raum mit mehr Aufenthaltsqualität genutzt werden. Eine partizipative Lichtinstallation an der Theaterrückseite sowie ein umfangreiches Informationsangebot und Kulturprogramm rundeten die einwöchige Intervention ab.





© Jens Stachowitz



© Claus-Daniel Hermann



Während der zweiten Europäischen Mobilitätswoche konnten die Aachener*innen an einem noch vielfältigeren Programm als im Vorjahr teilnehmen. Neben Informations- und Dialogveranstaltungen gehörten auch Aktivitäten dazu, die zeigten, wie ein umgestalteter Theaterplatz wirken könnte: Aus Holz hergestellte Stadtmöbel luden nun auch auf der südlichen Theaterplatzseite zum Verweilen ein, und im Bereich der Theaterstraße

wurden Fahrsicherheitstrainings mit E-Rollern und Fahrrädern angeboten. Und weil auch die rückwärtige Seite wieder mehr in den Blick geraten sollte, reiste das Künstler-Duo Jungblut & Hermann aus Köln an, um mit einer interaktiven Lichtinstallation die hintere Theaterfassade zum Leuchten zu bringen. „Die Mobilitätswoche hat uns weitere Perspektiven eröffnet, wie wir den Theaterplatz gestalten können. Und diese gelungene Kunstaktion hat

die Menschen mitgenommen und Freude am Stadtleben vermittelt“, betont die Leiterin des Fachbereichs Stadtentwicklung, -planung und Mobilitätsinfrastruktur, Isabel Strehle. In jedem Fall konnten die Bürger*innen unmittelbar eine erhöhte Aufenthaltsqualität am sonst so stark befahrenen Theaterplatz erleben. Eben zum Schlendern, Flanieren und Verweilen.

„Die Lichtinstallation hat während der EMW viel Freude bereitet und die rückwärtige Theaterfassade stärker in den Fokus gerückt.“ Isabel Strehle

Veranstaltungen Musikhochschule

Während der EMW 2020 wurde deutlich, welches Potenzial in den rückwärtigen Ecken des Platzes liegt. Durch regelmäßige Pausenkonzerte belebten die Studierenden der Hochschule für Musik und Tanz den Eingangsbereich ihres Hauses und reicherten das EMW-

Programm kulturell an. Ob Bläser-Ensemble oder Schlagzeug-Auftritt – die kurzen Auftritte unter Vermittlung des Direktors Hans-Werner Huppertz haben viel Freude bereitet. So konnte der Raum für Veranstaltungen und den Aufenthalt genutzt und gleichzeitig die Kooperation

mit den kulturellen Institutionen am Platz gestärkt werden.

Die anstehende Umgestaltung mit der geplanten Reduzierung des Autoverkehrs verspricht eine Fortsetzung dieser Erfolgsgeschichte.





**Marlies Schlicht,
Leiterin der Oxfam-Filiale**

Marlies Schlicht ist seit sechs Jahren ehrenamtliche Shopleiterin des Oxfam-Shops an der Nordseite des Theaterplatzes. Das Team hat die Umgestaltung von Beginn an begrüßt. Allein: Schlicht hofft, dass auch private Leute weiterhin mit ihrem Auto zum Abladen vor der Ladentür halten dürfen – der Shop ist unter anderem auf private Sachspenden angewiesen. Oxfam ist eine Hilfsorganisation, die Einnahmen der Second-Hand-Shops fließen in die Entwicklungsprojekte in Afrika und Asien.

„Wenn es nicht zu kalt ist, können wir unsere Ladentür zum Oxfam-Shop offenlassen – das ist eine ganz andere Atmosphäre. Vor dem Reallabor ging das nicht, vor allem wegen des Autolärms. Das wird mit der Umgestaltung sicherlich noch besser, darauf freuen wir uns.“



**Antonela Schneider,
Inhaberin des Cafés Nela**

Antonela Schneider ist Inhaberin des Cafés „Nela’s Coffee & Kitchen“. Vor allem die neuen Sitzgelegenheiten und Pflanzen hätten ihr auch eine ‚Oase‘ im Außenbereich beschert. Ihr Geschäft läuft seitdem besser. Sie sei froh, dass sie durch die Veranstaltungen in der Planbar immer wusste, was als nächstes ansteht.

„Vor wenigen Jahren noch haben sich nur wenige Menschen zum Kaffeetrinken an den Theaterplatz ‚verirrt‘. Jetzt, wo die Autos weg sind, ist ein ganz neues Gefühl entstanden: Unsere Kund*innen sind fröhlicher, und es kommen auch schon mittags mehr.“

„Bereits kurz nach meiner Ankunft in Aachen, im Jahr 2006, gab es Pläne zur Umgestaltung des Platzes, die der jetzigen Planung durchaus ähnlich waren. Dass es jetzt ein guter Entwurf Wirklichkeit werden soll, ist großartig und für die Wertschätzung des Gebäudes, wie die seiner Funktion ein großer Gewinn.“



**Michael Schmitz-Aufferbeck,
Generalintendant Theater Aachen**

Der Dramaturg Michael Schmitz-Aufferbeck ist seit 17 Jahren Generalintendant des Theaters Aachen. Vor allem die durch Skulptur und Blumenbeet erzeugte Barriere isoliert das Theater. Er ist überzeugt, dass der Platz durch die Umgestaltung eine wirkliche Aufenthaltsqualität gewinnt, die Distanz zum Gebäude aufgehoben und gleichzeitig auch ein „Spielraum“ für das Theater eröffnet wird.

„Durch die Umgestaltung können unsere Studierenden kleine Platzkonzerte aufführen, unsere Hochschule wird sichtbarer und ich bin mir sicher, dass so auch mehr Leute unsere fast täglichen Konzerte besuchen.“



**Hans-Werner Huppertz,
Hochschule für Musik und Tanz**

Prof. Hans-Werner Huppertz ist seit 2020 geschäftsführender Direktor am Standort Aachen der Musikhochschule für Musik und Tanz Köln. Wichtig ist ihm, die Bedürfnisse der Menschen zu berücksichtigen, die hier wohnen oder ein Geschäft betreiben.

„Es hat den Anschein, als sei diese Seite des Theaterplatzes vergessen worden. Wir hatten sogar doppelt so viel Verkehr, Lärm und Luftverschmutzung wie vorher. Ich konnte mich mit meinen Kunden oft nur schwer unterhalten. Deshalb bin ich einfach froh, dass auch auf unserer Seite die Verkehrsberuhigung durchgesetzt wird und demnächst Elektrobusse im Einsatz sind. Ich bin zuversichtlich, dass der Theaterplatz ein Ort wird, an dem sich die Menschen gerne aufhalten.“



**Sarah Rettig, Inhaberin des
Friseursalons „Hair & Style“**

Sarah Rettig ist Inhaberin des Friseursalons „Hair & Style“ mit direktem Blick auf das Theater. Seitdem die Nordseite für das Reallabor gesperrt ist und mehr Busse vor ihrem Schaufenster vorbeifahren, komme der Fensterputzer häufiger. Umso mehr begrüßt sie, dass vor allem Elektrobusse im Zuge der Mobilitätswende den Theaterplatz ansteuern werden.

Wettbewerb

Umgestaltung Theaterplatz

Internationale Fachjury

Die Stadt Aachen und die Regionetz GmbH hatten den durch die Planungsgesellschaft scheuevens + wachten plus begleiteten Planungswettbewerb gemeinsam ausgerufen. Eine internationale Jury mit erfahrenen Landschaftsarchitekt*innen, Verkehrsplaner*innen und Ingenieur*innen sollte die beste Lösung unter den eingereichten Entwürfen auswählen. Das war keine leichte Aufgabe – immerhin kommen bei einem so zentralen Platz viele Punkte zusammen: die Gestaltung des Vorplatzes und der Verkehr waren wesentliche Punkte, die es zu beachten galt. Doch auch Kunst und Kultur, Identität und Atmosphäre spielen eine Rolle. Und wie steht es um Nachhaltigkeit, Material und Kosten? All das deckte die Fachjury ab und hat letztlich einen Sieger ermittelt. Insgesamt haben fünf erfahrene Planungsteams an dem Wettbewerb teilgenommen.

Auf dieser und den folgenden Seiten stellen wir die Beurteilung der Fachjury, den Gewinnerentwurf und weitere Teilnehmer*innen vor.

„Bühne des städtischen Zusammenlebens“

Das Preisgericht hat sich einstimmig für den Entwurf des Planungsteams der Kölner Landschaftsarchitekten clubL94 entschieden. Unter dem Motto „Bühne des städtischen Zusammenlebens“ haben die Planer*innen ein Konzept vorgestellt, das den Theaterplatz wieder als einen großen Platz mit dem Theater in der Mitte begreift und weniger als Stadtraum, in dem jedes Element – ob Theater, Café oder Kapuzinerkarree – für sich alleinsteht.

„In dem Entwurf bekommt das Theater wieder Luft zum Atmen. Das Wasserspiel lenkt den Blick auf das Portal – und verleiht dem Theater so wieder die Aufmerksamkeit, die es verdient“, sagt Stadtbaurätin Frauke Burgdorff. Der Brunnen, Baumalleen und ein kleiner Bachlauf „öffnen“ den Theaterplatz wieder hin zum Boulevard Theaterstraße und zur Innenstadt. „Der Entwurf vermittelt mir das Gefühl, dass Elisenbrunnen und Theaterplatz zusammengehören“, sagt Burgdorff.

Auch der Entwurf der zweitplatzierten Landschaftsarchitekten um das Ingenieurbüro „KRAFT.RAUM“ enthielt viele interessante Vorschläge für die zukünftige Gestaltung.

„Die intensive Auseinandersetzung mit den Verkehrsthemen und innovative Ideen für die Beleuchtung des Platzes und digitale Angebote zeichnen diese Arbeit aus“, so Burgdorff. In der nächsten Planungsphase geht es nun darum, die Verbesserungsvorschläge der Jury im Konzept umzusetzen. Neben der Bearbeitung von gestalterischen Fragestellungen geht es auch darum, die vorgeschlagenen Lösungen für die Verkehrsplanung weiter zu entwickeln.

„Mit den Landschaftsarchitekt*innen des Gewinnerentwurfs aus Köln werden wir uns zusammensetzen, um genau zu planen, wie der Verkehr zwischen Bussen und Fahrrädern aufgeteilt wird“, kündigt Burgdorff an.

Meilensteine

Planungswettbewerb





Club L94 Landschaftsarchitekten

Die Entwurfsverfasser im Gespräch

Im Gewinnerentwurf der Landschaftsarchitekten „club L94“ erstrahlt das Theater nicht nur im neuen Glanz, sondern reiht sich wieder in die Altstadt ein. Wie gelingt das? Der Entwurf im Detail.

Frank Flor erinnert sich noch gut an den ersten Eindruck, als er im Spätsommer des vergangenen Jahres zum ersten Mal auf dem Theaterplatz stand: lieblos sah er aus, grau und kalt. „Das stolze Theater ragte da zwar wie ein Lichtblick heraus, wirkte auf seiner Insel aber isoliert“, erinnert sich der Landschaftsarchitekt. Dann der zweite Eindruck: An der Nordseite entdeckte er mit den Pflanzen und Tischen des Reallabors die ersten, zaghaften Verschönerungen. „Hier zeigt sich, dass in dem Platz das Potenzial steckt, zur Bühne des städtischen Zusammenlebens zu werden.“

Dieses Potenzial haben Flor und sein Team auch in ihrem Entwurf aufgegriffen. Darin flankieren das Theater links und rechts neue Baumreihen, eingelassen in einen „grünen Rahmen“ aus Gräsern und Stauden. Darunter finden Sitzbänke, Tischreihen und Minigärten Platz, auch Fahrradständer und Bushaltestelle reihen sich elegant ein. Die Voraussetzung: Busse und Fahrräder haben auf beiden Seiten nur noch eine Spur, private Autos fahren fast gar keine mehr. „Bevor Autos das Stadtbild dominierten, war der Theaterplatz Ausgangspunkt eines prachtvollen Boulevards, das Parkett der Stadt. Diese Aufenthaltsqualität wollen wir dem Theater – und damit den Menschen – zurückgeben.“

In dem Entwurf vermitteln Beton- oder Natursteinflächen in warmen Farbtönen den Flanierenden das Gefühl, über Parkett zu laufen.

Auch die Bordsteine werden abgeflacht oder verschwinden ganz – eine durchgängige Ebene entsteht; das Theater wird aus seiner Insellage befreit. Mehr noch: Der beigefarbene Boden nimmt den Farbton der umliegenden Fassaden auf und setzt das weiße Theater in Szene. Und vor dem Theater? Da wird weiterhin der „fröhliche Hengst“ seinen Blick über den Platz schweifen lassen. Auf weitere Bäume vor dem Theater haben die Landschaftsarchitekten hingegen bewusst verzichtet. „Das Theater ist der Star. Ihm sollten wir nicht die Show stehlen, sondern ihn noch mehr in Szene setzen.“ Diese Aufgabe übernimmt ein Brunnen, der sich mal sprudelnd, mal ruhig, mal dampfend an die Choreographie verschiedener Theaterstücke anpasst und weitere, in den Boden eingelassene Sitzflächen direkt vor dem Theater bietet. Doch Flor und sein Team von „club L 94“ gehen noch einen Schritt weiter. „Wir möchten nicht, dass der neue Theaterplatz eine abgetrennte Oase bleibt, sondern zum Elisenbrunnen und auch zur Altstadt wieder aufschließt.“ Ein fast vergessenes Rinnsal bekommt so einen neuen Auftritt: der Paubach verläuft seit Jahrzehnten unterirdisch am Kapuzinergraben entlang – im Entwurf führt er hingegen überirdisch sanft plätschernd zum Elisenbrunnen. Und auch die Baumreihen, die die Nord- und Südseite des Theaters zieren, sollen so dicht wachsen, dass sie sich an das Grün des Elisengartens optisch andocken.

Lieber Herr Flor, lange bevor Sie sich zum ersten Mal mit dem Theaterplatz beschäftigt haben, konnten die Bürger*innen ihre Wünsche zur Umgestaltung einbringen. Kommt es Ihnen heute zugute, dass sich so viele Menschen beteiligt haben?

Sehr sogar. Unsere Aufgabe ist es ja, den Platz so zu entwerfen, dass die Aachener*innen das Gefühl bekommen: Hier komme ich gern zum Verweilen hin, hier kann ich meine Mittagspause verbringen. Dabei ist es unheimlich wertvoll, als Kölner Landschaftsarchitekten einerseits den Blick von außen zu haben und andererseits schon so überraschend klare Vorstellungen vorzufinden.

Welche dieser Ideen hat Sie darin am meisten überrascht?

Die von vornherein klare Ansage: Den motorisierten Individualverkehr verbannen wir fast vollständig. Kein Kompromiss. Das ist eine tolle und mutige Entscheidung der Stadt. Ich bin mir sicher, dass sich dies für die gesamte Stadt auszahlen wird.

Es kommt also nicht häufig vor, dass Sie einen so klaren Rahmen haben, bei dem die Wünsche und Anregungen der Bürger*innen eine so große Rolle spielen?

Überhaupt nicht. Es zeigt aber, wie ernst die Stadt es mit dem Anliegen meint, den Theaterplatz – jetzt, wo er in die Jahre gekommen ist – nicht einfach nur aufzuhübschen, sondern tatsächlich den Bürger*innen zurückzugeben.

1. Platz



© club L94 Landschaftsarchitekten

Eine Bühne des städtischen Zusammenlebens

Club L94 Landschaftsarchitekten GmbH, Köln & OBERMEYER Infrastruktur GmbH & Co.KG, München

Konzept

(Auszug aus dem Erläuterungstext)

Der Theaterplatz wird zu einer eleganten, belebten, urbanen Adresse - zu einer Bühne für das Zusammenleben in der Stadt. Das neue Stadtparkett, das durch die große offene Platzfläche mit neuem Bodenbelag abgebildet wird, dient hierbei als Schauplatz für das bunte Treiben der Stadt. Das Gestaltungskonzept des Platzes nimmt das grundsätzliche Thema des Theaters von Drama und Komödie (Thalia und Melpomene) aus der Fassade des Theaters auf. Die spannenden Kontraste findet

man zum einen im materiellen Dialog zwischen dem hellen Theater (Komödie) und dem dunklen Brunnen (Drama) wieder. Des Weiteren programmieren die Menschen den Planungsraum im Sinne einer Bühne des städtischen Lebens: Alle Nutzungen stehen, im Sinne des Dramas und der Komödie, unter dem Motto des Dialogs zwischen verschiedenen Akteuren der Aachener Stadtgesellschaft. Wir zeigen hierbei, dass jeder die Hauptrolle in seinem Stück spielt, lassen aber auch viele Rollen aufeinandertreffen und

sich so gegenseitig beeinflussen. Die Dialoge können hier im unterschiedlichsten Sinne stattfinden, entwickeln vielfältige Qualitäten und tragen so dazu bei die Stadtgesellschaft zu stärken. Es können sich klassische Dialoge zwischen Freunden und Familie beim Essen an einer Tafel unter den Bäumen entwickeln, kurze Dialoge bei flüchtigen Treffen, physischer Dialog zwischen Zuschauern und Aufführenden bei Veranstaltungen, Austausch durch Spiel von Erwachsenen und Kindern, u. v. m...





© club L94 Landschaftsarchitekten

Lageplan

Beurteilung des Preisgerichts

(Auszug)

Die Arbeit überrascht auf den ersten Blick durch ihren einfachen und klaren Ansatz. Die Freiraumgestaltung fügt sich ruhig und intelligent in die innerstädtischen Platzfolgen und die bestehenden Grünstrukturen ein. Der Platz erhält insgesamt einen ruhigen und eleganten Charakter und strahlt trotz seiner formalen Ausprägung eine positive Leichtigkeit aus. Die Arbeit ist einer der Entwürfe, die im besonderen Maße die stadträumlichen Qualitäten beider Stirnseiten des Theaters aufgreift. Die Idee des Teppichs entfaltet auch auf der Ostseite das Potential, dass hier nachhaltig eine hochwertige Adresse entstehen wird, die gleichzeitig die funktionalen Ansprüche an

dieser Stelle erfüllen kann. Der Teppich setzt die gestalterische Priorität auf den Platzraum und ordnet dabei die verkehrlichen Funktionen diesem Leitthema unter.

Die beidseitige Busführung wird grundsätzlich begrüßt, da der Flächenverbrauch für den Verkehr insgesamt minimiert wird. Der Entwurf arbeitet mit recht breiten Fahrbahnen, die eine gemischte Nutzung Bus/ Rad ermöglichen sollen, gleichwohl durch fehlende Differenzierung aber ggf. auch Konflikte mit dem Lieferverkehr auslösen können.

Die Arbeit bietet auf dem Kapuzinergraben keine eigenständige Radverkehrsführung an. Kontrovers diskutiert wurde die Busverkehrsführung

im Übergang Theaterstraße – Theaterplatz. Die Ausbildung der rechteckigen Platzfläche kann einerseits „bremsend“ wirken, andererseits sind für eine problemlose Befahrbarkeit mit Bussen vermutlich Anpassungen erforderlich. Die Bushaltestellen sind zu kurz geplant. Es gibt keinen barrierefreien Zugang zum Theater. Dies müsste in weiterer Bearbeitung mitgedacht werden.

Die Idee der grüingeprägten „Theatergärten“ auf der Nordseite kann überzeugen und kann in der weiteren Ausarbeitung flexibel notwendige Funktionen aufnehmen...



KUNSTSTÄTTENGRÜNGLIEDER | SITZLOUNGE



AUßERSTÄTTENGRÜNGLIEDER | LANGE TAFEL



Außenmöblierung

© club L94 Landschaftsarchitekten



Vogelperspektive

„Unsere Aufgabe ist es, den Platz so zu entwerfen, dass die Aachener*innen das Gefühl bekommen: Hier komme ich gern zum Verweilen hin, hier kann ich meine Mittagspause verbringen. Das Zusammenspiel der Bäume und Wasserelemente spielen da eine entscheidende Rolle.“ Frank Flor

Gestaltungselemente

(Auszug aus dem Erläuterungstext)

Der Theaterplatz und die Theaterstraße werden über neue, flankierende Baumpflanzungen künftig stärker in das Freiraumnetz der Stadt Aachen integriert. Die Theaterstraße und der Theaterplatz werden dadurch wieder zur Flaniermeile und verbinden die Premiumfußwege 3 und 4 vom Hauptbahnhof über den Kapuzinergraben mit dem Elisengarten und dem Domplatz. Der Theaterplatz wird so wieder wichtiger Bestandteil der innerstädtischen Platzabfolge.

Die Raumkanten des Theaterplatzes sind derzeit in ihrem Fassadenbild heterogen. Baumreihen auf der Nordseite und der Südseite filtern die Fassaden und erzeugen künftig einen grünen Platzraum. Klimabäume wie z. B. Sophora oder Gleditschie bilden mit ihrem charakteristischen, leichten Habitus schattige Aufenthaltsorte und eine angenehme Aufenthaltsqualität vor der Erdgeschosszone. Die Baumreihen werden in einem codeartigen Band aus grünen Baum-

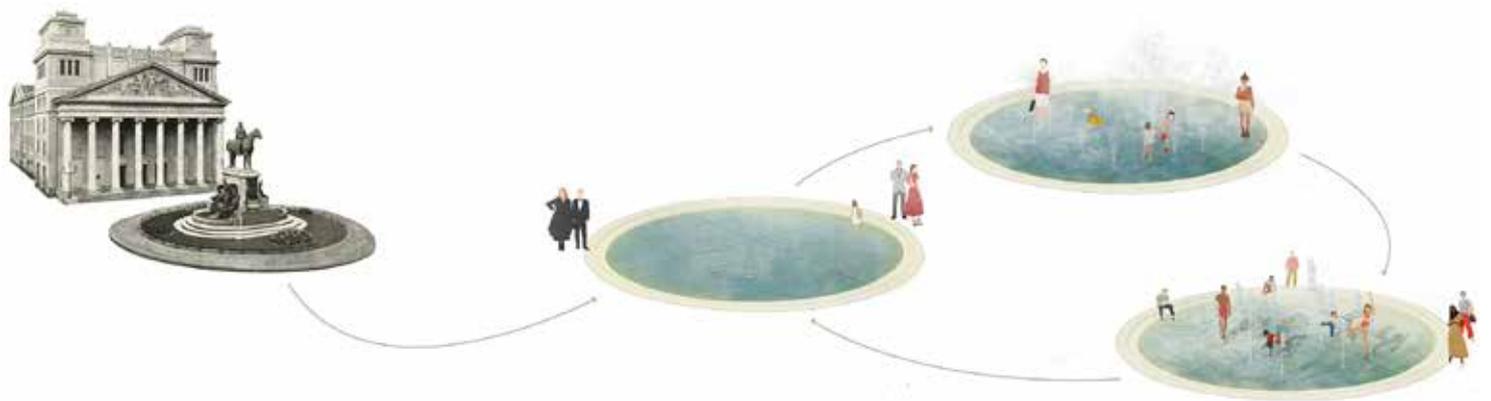
scheiben, Ausstattungselementen wie Bänken, Fahrradständern und Bushaltestellen sowie Minigärten, Aktionsflächen für Kunst, ggf. Tischtennis und Schach, lange Tafeln für die Außengastronomie und Behindertenstellplätzen ergänzt. Die kleinen Stadtgärten bieten vielfältige Nutzungen für die Bürger*Innen und erzeugen ein angenehmes Mikroklima.



Längsschnitt Theaterplatz



Detailpläne



Oberflächengestaltung & Theaterbrunnen

(Auszug aus dem Erläuterungstext)

Der Bodenbelag des Platzes verwandelt den Theaterplatz in eine Bühne für das Zusammenleben in der Stadt: Der gesamte Platz erhält einen hellen, graubeigen Granitplattenbelag, dessen lineare Verlegung in Bändern an einen Parkettboden einer Theaterbühne erinnert. Die Platzränder und die Busspur erhalten hierbei ein kleinteiligeres Plattenformat in starrer Betonbauweise. Alternativ könnte in der Busspur auch mit Ortbetonflächen und im Platzbereich mit Betonplatten gearbeitet werden. Die Platzmitte wird zu einer Stadtbühne aus

größeren Plattenformaten, um die Eleganz der Adresse zu verstärken. Durch den hellen Belag wird dem Albedo-Effekt gegen die zunehmende Erhitzung der Stadt im Sommer Rechnung getragen.

Die vermeintliche Rückseite des Theaters wird als zweite Vorderseite entwickelt und als Pro-bühne für die Hochschule für Musik und Tanz genutzt.

In Anlehnung an die Stadtgründung der Stadt Aachen als Heilbad wird ein neuer Brunnen zum zentralen Gestaltungselement des Theaterplat-

zes. Die Form und Lage des neuen Brunnens orientiert sich dabei an dem ursprünglichen Bild des Baumrondells bzw. der runden Denkmalanlage. Der Wasserspiegel setzt somit die lange Tradition der Stadt Aachen als Heilbad fort und reiht sich in eine Perlenkette der Brunnen von Theaterplatz und Kapuzinergraben über den Emilienbrunnen bis zum Domplatz ein. Der Wasserspiegel erhält eine eigene Choreographie in Anlehnung an die unterschiedlichen Theateraufführungen



Querschnitt Theaterplatz



Aachener Bühne

KRAFT.RAUM, Düsseldorf & ambrosius blanke verkehr.infrastruktur, Bochum & Ingenieurbüro für Tiefbautechnik F. Jaffke, Krefeld

Auch die Landschaftsarchitekt*innen von „KRAFT.RAUM“ aus Düsseldorf mit „ambrosius blanke verkehr.infrastruktur“, Bochum haben ihren Entwurf der Idee gewidmet, die „Aachener Bühne“ nicht nur symbolisch, sondern wortwörtlich in den neugestalteten Theaterplatz zu integrieren. In ihrem Entwurf „entrollt“ sich der Platz wie ein roter Teppich vor dem historischen Gebäude. Er rückt so die Fassade des Theaters in den Fokus und dient gleichzeitig als eine Verlängerung der tatsächlichen Bühnen im Inneren.

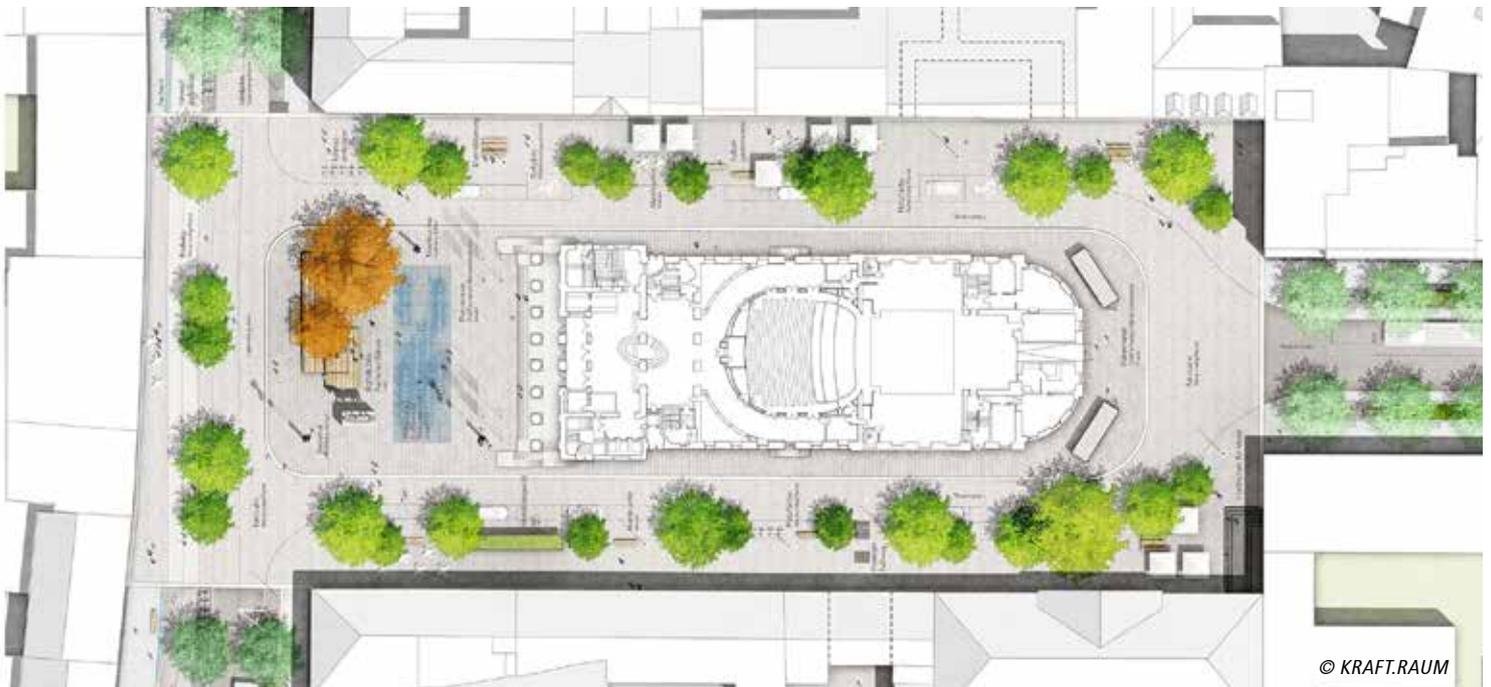
Auch in diesem Entwurf soll der Vorplatz sich für kleine Aufführungen eignen – ob von

Schauspieler*innen des Theaters oder von Akteur*innen der freien Szene. Auf der Platzmitte ist eine Wasserfläche mit programmierbaren Fontänen das zentrale Element. Wasser- und Nebeldüsen können so unterschiedliche Stimmungen erzeugen und für Aufführungen und Events kann das Wasser auch abgelassen werden. Gleich neben dem Wasserspiel befindet sich ein flach gestaffeltes Holzdeck, das in dem Gesamtgefüge die Rolle der Tribüne einnimmt und Bürger*innen als große, ungezwungene Sitzfläche dient. Die Besonderheit: Steckdosen machen's möglich, Handys zu laden oder an

sonnigen Tagen mit dem Laptop im Schatten der umgebenden Bäume zu sitzen. Mit der Dämmerung beleuchten außerdem im Boden und unter den Bänken integrierte Lampen das Ambiente und setzen die hölzerne Tribüne in Szene. Insgesamt setzt auch dieses Planungsteam auf abgeflachte Steine an den Bordsteinkanten und sanfte Übergänge, sodass der Platz als ein Ganzes in Erscheinung tritt. Busse und Fahrräder bekommen weiterhin ihre Bereiche, werden durch die einheitliche Gestaltung aber optisch angehalten, langsam zu fahren.



Längsschnitt Theaterplatz



© KRAFT.RAUM

Lageplan

Beurteilung des Preisgerichts

(Auszug)

Die Arbeit folgt klaren konzeptionellen Ansätzen. Der Theaterplatz bezieht den Kapuzinergraben in die Platzgestaltung ein, während das Theater auf einem inneren Belagsrahmen, dem „Outdoor – Theater“ situiert ist. Umrahmt wird der Platz durch locker gesetzte Baumpflanzungen, in deren Baumschatten zahlreiche Aufenthaltsangebote wie konsumfreie Sitzmöglichkeiten, Gastgärten sowie Infrastruk-

tureinrichtungen (Fahradstellplätze, Anlieferung, Behindertenstellplätze etc.) situiert sind. Wasser wird am Platz durch ein Fontänenfeld sowie am Kapuzinergraben durch einen Wasserlauf thematisiert, der den Paubach wieder erlebbar macht. Der Paubach wird zudem an der westlichen Seite des Kapuzinergrabens durch eine Rinne an die Oberfläche geholt. Positiv ist zudem zu vermerken, dass der

Umgang mit dem Regenwasser mit Filterschichten für die Reinigung der Nutzung für die Baumbewässerung in Rigolen und die Speicherung des überschüssigen Wassers in Zisternen durchgeplant ist. Der Löschwassertank wird unter den Wasserspielflächen angeordnet. Die Lage der Versorgungsleitungen wird umfänglich berücksichtigt.

Oberflächen & Details

(Auszug aus dem Erläuterungstext)

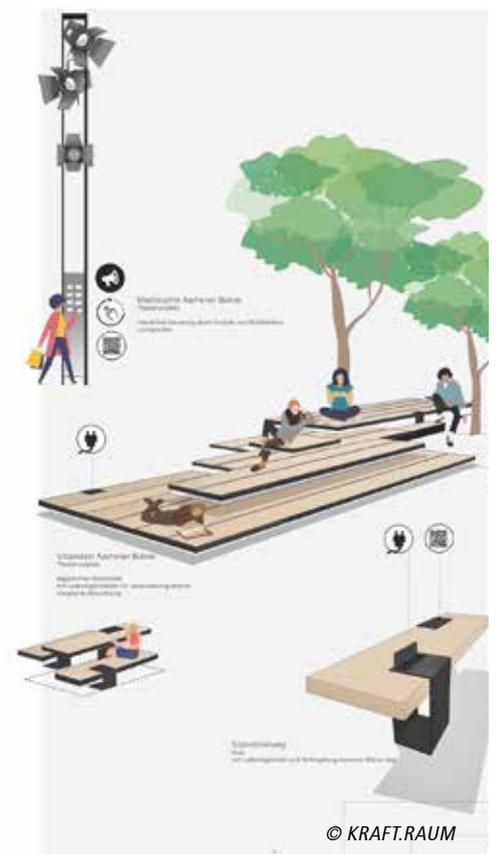
Angrenzend an das neue Wasserspiel befindet sich ein flach gestaffeltes Holzdeck, das das Geschehen auf dem Platz adressiert und dadurch sowohl als Bühne, als auch Tribüne fungiert. Es dient als multifunktionales, kommunikatives Sitzelement, das den Besucher*Innen zudem die Möglichkeit bietet ihre Handys zu laden oder sich mit der neuen App der Stadt Aachen zu verbinden. Zusätzlich befinden sich hier die Technikanschlüsse für Veranstaltungen. Durch

eine integrierte Beleuchtung wird die Holzbühne zusätzlich in Szene gesetzt. In den Randbereichen des Theaterplatzes werden konsumfreie Sitzgelegenheiten geschaffen, die teilweise mit Tischen ausgestattet, zum Verweilen einladen und als Treffpunkte dienen. Eine Mobilitätsstation mit angegliederter Toilettenanlage verbindet die notwendigen funktionalen Aspekte eines modernen Stadtplatzes.



© KRAFT.RAUM

Detail Aachener Bühne



© KRAFT.RAUM

**Anerken-
nung**



© Lohaus Carl Köhlmos PartGmbH
Landschaftsarchitekten Stadtplaner

Ein Saal für das Theater

Lohaus Carl Köhlmos PartGmbH Landschaftsarchitekten Stadtplaner, Hannover & SHP Ingenieure, Hannover & BFT Planung GmbH, Aachen

Das Preisgericht würdigt die hohe Qualität der Entwürfe und die tiefe Auseinandersetzung aller Verfasser*innen mit der komplexen Entwurfsaufgabe.

Auszug aus dem Preisgerichtsprotokoll

Neben den mit Preisen ausgezeichneten Planungsteams haben drei weitere Verfasser*innen am Verfahren teilgenommen, deren Gestaltungskonzept wir hier kurz vorstellen, auch wenn sie die Jury letztlich nicht überzeugen konnten.

Das Planungsteam um die Landschaftsarchitekt*innen „Lohaus Carl Köhlmos PartGmbH“, „SHP Ingenieure“ aus Hannover und „BFT Planung GmbH“ aus Aachen hat den Theaterplatz als Saal für das Theater ausgelegt und einen festlichen Bodenbelag mit baumbestandenen Theaterlogen in den seitlichen Platzbereichen entworfen.

Auf dem Vorplatz wird ein flacher Brunnen als oval geformtes „Inlay“ in den Platz integriert: „ein feiner Wasserfilm kann das Oval zum Glänzen bringen und aufsteigender Theaternebel schafft eine mystische Atmosphäre“, schreiben die Landschaftsarchitekt*innen. Nach Ansicht der Jury ist der Entwurf jedoch insgesamt zu

streng und die Gestaltung konnte im Hinblick auf die Aufenthaltsqualität und wegen des hohen Versiegelungsgrades nicht überzeugen. Deutlich mehr Begrünung war in dem Entwurf von „bbz-Landschaftsarchitekten“ aus Berlin und der „Hoffmann-Leichter Ingenieurgesellschaft mbh“ aus Leipzig zu finden, die sich für die Bündelung des ÖPNV-Verkehrs auf der südlichen Platzseite entschieden hatten. Sie ordneten zahlreiche Pflanzbeete mit Sitzmöglichkeiten auf der nördlichen Platzseite an und integrieren das Reiterdenkmal in eine Grünfläche. Doch einige der Vorschläge, wie die Offenlegung des Paubachs im Kapuzinergraben, sind nicht umsetzbar und der Jury mangelt es unter anderem an gut nutzbarer Fläche für die Bürger*innen. „Zwar zeigen sich bei näherem Hinsehen differenzierte Freiräume, die jedoch das Versprechen „urban“ oder „kontemplativ“ zu sein, nicht überzeugend einzulösen vermögen“, heißt es in der Beurteilung.

Die Landschaftsarchitekt*innen „ST raum a“ aus Berlin und die „Steinbacher-Consult Ingenieurgesellschaft mbH & Co. KG“ aus Neusäß haben ihren Entwurf als „Stadtplatz des 21. Jahrhunderts“ ausgelegt. Ein raumgreifendes Rondell mit großer Fontäne und Bezug zu den mythischen Figuren auf dem Portikus des Theaters prägt die Gestaltung des Vorplatzes und integriert das Reiterdenkmal. Obwohl Elemente, wie die Offenlegung des Paubachs berücksichtigt wurden, ergibt der Entwurf laut Jury jedoch kein stimmiges Gesamtbild. Die Preisrichter*innen waren der Ansicht, dass die gewählten Strukturen in ihrer Dimension, Anordnung und Lage weder funktional noch gestalterisch überzeugen können: „Die kreisförmig um ein Wasserspiel angeordneten Sitzelemente werden eher als Barriere wahrgenommen, denn als attraktives Nutzungsangebot.“



Teilnahme

© bbz Landschaftsarchitekten

Stadt Bühne

bbz Landschaftsarchitekten, Berlin &
Hoffmann-Leichter Ingenieurgesellschaft mbh, Leipzig



Teilnahme

© ST raum a. Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH

Stadtplatz des 21. Jahrhunderts

ST raum a. Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH, Berlin &
Steinbacher-Consult, Ingenieurgesellschaft mbH & Co. KG, Neusäß

Ausblick

So geht es weiter...

Mit dem Gewinnerentwurf der Landschaftsarchitekten „club L94“ aus Köln geht das Projekt nun in die nächste Planungsphase. Darin klären die Landschaftsarchitekt*innen unter anderem diese Details: Fahren Busse und Fahrräder auf einer gemeinsamen Fahrbahn oder bleibt Platz für zwei getrennte Spuren? Wo werden die Busse halten? Wie kann der Bachlauf der Pau in den Kapuzinergraben integriert werden? Welche Baumarten eignen sich für eine Stadt im Klima-

wandel? Im Anschluss möchte die Stadt Aachen im Herbst 2022 Städtebaufördermittel für das Theaterplatz-Projekt beantragen. Läuft alles nach Plan, beginnen die Bauarbeiten 2024. Um die Belastungen der Bewohner*innen und Gewerbetreibenden in der Bauphase möglichst gering zu halten, werden die Stadt Aachen und die Regionetz GmbH frühzeitig auf die Betroffenen zugehen und zu den geplanten Maßnahmen in den Dialog treten.

Und danach? Baudezernentin Frauke Burgdorff glaubt, dass die Umgestaltung des Theaterplatzes der Beginn eines weiteren Entwicklungsprozesses sein könnte. „Wenn die Menschen sehen, welch' lebendige Atmosphäre der Theaterplatz in einigen Jahren ausstrahlt, wird die Sehnsucht groß sein, dass es so weiter geht“, sagt sie. „Und die Theaterstraße als ehemaliger Boulevard zum Flanieren wäre wohl eine der ersten Adressen.“

„Wenn die Menschen sehen, welch' lebendige Atmosphäre der Theaterplatz in einigen Jahren ausstrahlt, wird die Sehnsucht groß sein, dass es so weiter geht.“ Frauke Burgdorff



Für weitere Fragen

stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung

**Fachbereich Stadtentwicklung,
-planung und Mobilitätsinfrastruktur**

Abt. Stadterneuerung und Stadtgestaltung:

Philip Spahr

Tel: 0241 432-6159

bzw. 0241 432-61509 (ab Juli 2022)

theaterplatz@mail.aachen.de

www.aachen.de/theaterplatz

Öffnungszeiten in der Planbar

Theaterplatz 7, 52062 Aachen

Offene Sprechstunden:

Di 16.00 – 18.00 Uhr

Weitere Termine gerne
auch nach Vereinbarung.





 Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Aachen

2022

Stadt Aachen

Die Oberbürgermeisterin
Fachbereich Stadtentwicklung, -planung
und Mobilitätsinfrastruktur
Lagerhausstraße 20, 52064 Aachen
theaterplatz@mail.aachen.de

www.aachen.de/theaterplatz

Gefördert durch:



Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen

